



Theologische Werkstatt

Vorwort

Dieses Thema kann bei Flüchtlingskindern Erinnerungen an eine oftmals traumatische Flucht hervorrufen. Wenn ihr Flüchtlingskinder unter euren Jungscharlern habt, dann nehmt sie vor der Stunde zur Seite und bereitet sie auf das Thema vor. So können sie entscheiden, wie sie damit umgehen wollen und ob sie vielleicht auch von ihrer Flucht erzählen wollen.

Für alle anderen Kinder bietet es sich an, an der ein oder anderen Stelle auf die Parallele zur gegenwärtigen Situation der Flüchtlinge hinzuweisen.

Die letzte Nacht der Israeliten in Ägypten steht bevor. Noch heute feiern die Juden dieses Ereignis mit Pessach, dem Passafest, dem Fest der ungesäuerten Brote. Die Familien packen schnell das Wichtigste ein, essen noch einmal zusammen und ziehen los, noch bevor der neue Tag anbricht. Mose geht voran, keiner schaut zurück. Gott hat ihnen versprochen, sie in ein Land zu führen, in dem sie frei sind - in dem es ihnen gut geht. Er nennt es, das Land in dem Milch und Honig fließen.

Doch zwischen ihnen und diesem Land liegt das Schilfmeer. Heute nennen wir es das Rote Meer. Es ist groß und vor allem sehr tief. Der Pharao hat inzwischen bemerkt, dass die Israeliten wirklich davongezogen sind und ihm wird bewusst, was das für ihn bedeutet. Die Sklaven, seine Arbeitskräfte sind weg. Wer soll jetzt ihre Arbeit übernehmen? Er überlegt nicht lange und schickt seine Streitmacht hinterher. Viele tausend Pferdewagen, mit Krieger besetzt, nehmen die Verfolgung auf. Ihr Ziel, die Israeliten zurückzubringen nach Ägypten.

Die Israeliten erkennen sie schon von weitem. Sie bekommen große Angst. Das Meer auf der einen und die Streitwagen auf der anderen Seite: sie haben keine Möglichkeit zu fliehen. Doch wie versprochen hält Gott zu ihnen. Mose hält seinen Stab über das Meer und ein starker Wind kommt auf. Nach und nach bildet sich eine Gasse - mitten im Meer. Die Israeliten machen sich zögernd auf den Weg durch diese Gasse. Das Meer türmt sich links und rechts von ihnen auf, aber sie kommen trockenen Fußes hindurch, alle, bis zum letzten Mann.

Doch auch die Ägypter nutzen diesen Weg und sie sind schnell. Aber nicht schnell genug: Als der letzte Israelit auf der anderen Seite des Ufers angelangt ist, hält Mose seinen Stab erneut über das Wasser. Der Wind hört auf, die

Gasse schließt sich. Das Meer begräbt die ägyptische Streitmacht unter sich - jeden einzelnen Mann.

Am Ufer ist es still. Totenstill. Die Israeliten waren erfüllt von Furcht und Staunen (V.31).

Gott hat sein Wort gehalten. Er hat sein Volk gerettet, doch viele Ägypter sind umgekommen. Wir erleben hier einen Gott, der rettet und beschützt, aber auch einen Gott, der bestraft und tötet.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Habt ihr auch schon einmal erlebt, dass ihr beschützt wurdet? Dass jemand kam, der euch aus einer schlimmen Situation befreit hat? Erzählt davon!
- Was macht es mit euch, dass nach der Rettung der Israeliten so viele Ägypter sterben mussten?
- Wir wünschen uns auch heute noch, dass Gott seine Macht zeigt und Menschen rettet - vor Krankheiten, vor Katastrophen vor Kriegen. Doch oftmals, scheint es, dass wir vergeblich warten. Meint ihr, Gott hat diese Menschen vergessen? Wie steht ihr dazu?

Diese Fragen, vor allem die letzte, sind sehr schwierig zu beantworten. Die Frage danach, ob und warum Gott Leid zulässt ist auch für viele Pastorinnen und Pastoren schwer in Worte zu fassen. Nehmt euch Zeit für dieses Thema. Sprecht über eure Gefühle und über eure Fragen. Aber vergesst dabei nicht: Gott ist bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Welt.



Einstieg

Wir blicken mit den Kindern gemeinsam zurück:

- Wie war das, damals in Ägypten?
- Wer war noch dieser Mose?
- Was bedeutet Sklaverei?
- Mose bekam einen Auftrag, erinnert ihr euch?

Zehn heftige Plagen musste Gott nach Ägypten schicken, bis der Pharao endlich zustimmte, die Israeliten ziehen zu lassen. Der Moment ist gekommen! Sie machen sich auf den Weg -



raus aus Ägypten, ab in die Freiheit. Aber keiner weiß, wie lange sie unterwegs sein werden. Sie müssen ihre Sachen packen: Kleidung, Nahrungsmittel und etwas zu trinken.

- Was meint ihr? Was braucht man für eine lange Reise und was kann zurück bleiben?



Aktion

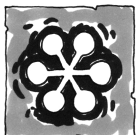
Jedes Kind bekommt einen kleinen Beutel. Auf einem Tisch liegen verschiedene Gegenstände und Lebensmittel (Fußball, Klopapier, Obst, Wasserflaschen, Kuscheltiere, Bürste, Fladenbrot,) bereit. Die Kinder sollen einpacken, was sie für ihre Reise mitnehmen wollen.



Erzählen

Sich auf den Weg machen, die Heimat, die Geborgenheit hinter sich lassen, dafür braucht man großen Mut. Keiner weiß, was kommen wird. Wie wird es sein auf diesem Weg? Werden wir genügend zu Essen und Trinken haben? Haben wir auch Zeit für Pausen, zum Schlafen und zum Spielen? Habe ich genügend Kraft für einen solch langen Weg? Was ist, wenn ich Angst habe, wenn ich krank werde? Wird Gott uns begleiten? Uns beschützen?

Nun, zunächst läuft alles gut. Die Israeliten gehen gemeinsam los und freuen sich auf das, was kommen wird. Aber schon bald sind ihnen die Verfolger auf den Fersen.



Spiel

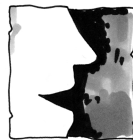
„Wer hat Angst vorm Pharao?“

Die Spielleitung bestimmt einen „Pharao“, der sich auf die eine Spielfeldseite stellt, die Gruppe der Israeliten auf die andere. Nun ruft der Pharao: „Wer hat Angst vorm Pharao?“ die Gruppe ruft zurück: „Niemand!“. Darauf der Pharao: „Und wenn er kommt?“ - „Dann laufen wir!“

Nun laufen beide, Gruppe und Pharao, aufeinander zu. Der Pharao versucht so viele Israeliten wie möglich zu ticken. Alle getickten

Israeliten müssen zum Pharao auf die Seite und als seine Sklaven beim Ticken helfen. Eine neue Runde startet.

Das Spiel durchläuft so viele Runden, bis alle Israeliten gefangen wurden.



Erzählen

Die Ägypter kommen und sie sind schnell. Doch vor den Israeliten liegt das Meer. Was sollen sie tun?

Moses betet, er bittet Gott um seine Unterstützung. Und Gott hilft. Er befiehlt Mose, seinen Stab über das Wasser zu halten und stellt sich als Wolken- bzw. Feuersäule zwischen sie und die Ägypter.

Mose beruhigt die Israeliten und hält seinen Stab wie Gott es gesagt hat über das Schilfmeer. Und Gott schickt einen starken Wind. Der Wind ist so kräftig, dass er das Meer in der Mitte teilen kann. Die Israeliten trauen ihren Augen nicht. Gott hat ganz schön viel Kraft! Er bahnt ihnen einen Weg durch das Meer.

Sie packen ihre Sachen und gehen hindurch. Links und rechts sehen sie nur Wasser. Hoffentlich geht das gut. Gott bleibt hinter ihnen und hält ihnen den Rücken frei.

Stellt euch das mal vor: ihr geht mitten durch das Wasser, aber werdet kein bisschen nass!



Spiel

Jeder sucht sich einen Partner. Die beiden stellen sich gegenüber. Sie stehen so weit auseinander, dass sich die Fingerspitzen der ausgestreckten Hände berühren. Die anderen Paare stellen sich daneben, so dass sich eine Gasse bildet. Alle strecken die Hände nach vorne aus.

Um durch das Meer zu gehen, brauchten die Israeliten viel Mut. Lasst uns mal sehen, ob ihr auch mutig seid.

Der Spielleiter beginnt und stellt sich in etwa drei Meter Entfernung vor die Gasse: „Ich werde gleich laut schreiend durch diese Gasse laufen und vertraue darauf, dass ihr eure Hände blitzschnell herunter nehmt wenn ich komme, so dass ich nicht dagegen laufe.“

Wir machen zuerst einen langsamen Probelauf. Jeder, der vorne steht ruft zunächst: „Seid ihr bereit?“ Und dann rennt er/sie laut schreiend



los. Im Anschluss stellt er/sie sich hinten wieder an.

Bei diesem Spiel ist es sehr wichtig, dass man keinen Blödsinn macht und die Hände nicht nach oben reißt, damit sich keiner weh tut.



Erzählen

Es ist geschafft. Alle Israeliten sind durch das Rote Meer gegangen.

Mose hält erneut seinen Stab über das Wasser. Der Wind hört augenblicklich auf und die Gasse schließt sich. Die Israeliten sind in Sicherheit, kein Ägypter hat es auf ihre Seite geschafft, sie können ihnen nicht mehr gefährlich werden. Zunächst wagt keiner ein Wort zu sagen. Es ist vorbei. Die langen Jahre der Gefangenschaft liegen hinter ihnen.

Irgendwann streckt eine Frau ihre Hände in den Himmel. Sie dankt Gott für dieses Wunder und für ihre Rettung. Und dann beginnt sie zu tanzen.

Die anderen tun es ihr gleich. Es beginnt ein großes Fest der Dankbarkeit und Freude.



Gebet

„Lieber Gott, ich fühle mich sicher, weil du bei mir bist und auf mich aufpasst - Tag und Nacht. Dafür danke ich dir. Bitte beschütze auch meine Eltern, meine Familie und meine Freunde. Ganz besonders wünsche ich mir, dass du bei den vielen Flüchtlingen bist, die zurzeit unterwegs sind. Lass sie einen sicheren Ort finden, der ihr Zuhause werden kann und lass sie liebe Menschen finden, die sich um sie kümmern und sich für sie einsetzen. Amen“



Lieder

JSL 76 Er hält die ganze Welt in seiner Hand

JSL 28 Bist zu uns wie ein Vater

JSL 85 Immer auf Gott zu vertrauen

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Aktion

Wir feiern ein Fest. (Entsprechende Sachen vorher besorgen)

Wir haben viele gute Dinge zu essen und zu trinken in unserem Gepäck, lasst uns daraus ein Festmahl zubereiten.

Beim Auspacken sprechen wir darüber, welche Dinge nützlich sind und auf welchen Ballast man verzichten kann.

- Aus dem Obst könnten Obstspieße zubereitet werden (vielleicht gibt es dazu Schokosoße?)
- Das Brot wird aufgeschnitten und bereit gelegt
- ...

Bevor wir gemeinsam essen und feiern, beten wir.

von Birgit Bargfrede und Team